

Wohnen im Alter: «Smart Homes riechen für mich nach Einsamkeit»

Von Kim Berenice Geser

Kommenden Mittwoch wird im Stadtsaal über das Wohnen im Alter diskutiert. Beat Steiger, Mitorganisator der Anlasses, erhofft sich mehr Klarheit. Denn auch er weiss noch nicht, was er tun würde, wenn er im Alter schwer erkrankt.

Wil Wie alt sind Sie, Herr Steiger? 65

Wie möchten Sie im Alter leben?

Durch die Pensionierung wird einem viel Freiraum geschenkt, da das berufliche Engagement wegfällt. Wenn es die Gesundheit zulässt, möchte ich diesen Freiraum möglichst lange nutzen.

Und wenn das irgendwann nicht mehr möglich ist?

Wenn ich schwerkrank werden sollte, weiss ich ehrlich gesagt noch nicht, wie ich damit umgehen würde. Vielleicht kann ich mir durch den Anlass am Mittwoch mehr Klarheit verschaffen. Da im Alter der Tod präsent wird, möchte ich auch immer besser verstehen, welche Lebensverständnisse und Lebensweisen sinnvoll sind, im Bewusstsein, dass man früher oder später sterben wird.

Am Mittwoch wird im Stadtsaal über Wohnformen für Ältere diskutiert. Von welcher Altersgruppe sprechen wir hier?

40- bis 60-jährige, deren Eltern immer pflegebedürftiger werden, was die Nachkommen zunehmend überfordern kann. Sie müssen dann für ihre Eltern eine neue Bleibe suchen. Frischpensionierte, die, nachdem die Kinder ausgeflogen sind, in Aufbruchstimmung für neue Wohnformen offen sind. Und ältere Personen, die merken, dass sie ihren Haushalt und ihr Zuhause wegen Krankheit oder Altersschwäche auch mit Unterstützung ihrer Verwandten oder Bekannten in absehbarer Zeit nicht mehr werden bewältigen können.



Am nächsten Mittwoch wird über diverse Formen des Wohnens im Alter diskutiert. Eine davon ist die Alters-WG. Welche Formen noch möglich und realistisch sind, darüber erhofft sich Mitorganisator Beat Steiger (kl. Bild) Antworten. foto/ialz.v.g.

Was für Wohnangebote gibt es in Wil bereits?

Am beliebtesten sind bei den meisten die eigenen vier Wände. Bis ein Umzug beispielsweise in ein Pflege- oder Altersheim unausweichlich scheint. Neben den Alterswohnungen und den Wohn- und Pflegeangeboten der Thurvita in Wil gibt es andere Lösungen, beispielsweise in der Verwandtschaft. Etwa wenn kranke Eltern in die Wohnung eines ihrer Kinder aufgenommen werden. In Wil kaum vorhanden sind Alterswohngemeinschaften und Mehrgenerationenhäuser.

Warum ist zu diesem Thema überhaupt eine Diskussion nötig?

Es tut gut, über alles zu diskutieren, was man mitgestalten kann. Wenn eine Wohnung wegen veränderter Lebensumstände nicht mehr zu einem passt, kann man was Passendes suchen, wenn man sich informiert und über verschiedene Angebote diskutiert. Eine Diskussion über Wohnformen vermindert das Festhalten an einer bisherigen, aber jetzt unpassenden Wohnform.

Erhoffen Sie sich einen bestimmten Nutzen?

Ja, klar. Alle Teilnehmer machen sich Gedanken über ihre momentane Wohnform und stellen vielleicht fest, dass sie im Moment nichts ändern möchten und zufrieden sind. Gleichzeitig wird ihnen klar, dass die Lebensumstände aus sozialen oder medizinischen Gründen eine andere Wohnform nahelegen könnten. Wer informiert ist, hat weniger Angst und echte Wahlfreiheit. Es tut gut, wenn man im Alter nicht Angst haben muss, nicht einmal vor einem allfälligen Wohnungswechsel.

Sie selbst sind Präsident des Wiler Forums für Nachhaltigkeit (WIFONA). Warum beteiligen Sie sich an der Diskussion Wohnen im Alter?

Als Kantilehrer habe ich mich mit Jugendlichen insbesondere im Rahmen der «UNESCO-Bildungsdekade für nachhaltige Entwicklung 2005 – 2014» für eine nachhaltige Lebensweise engagiert. Auch beim Wohnen im Alter geht es ganz stark um die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, um die ökonomische, ökologische und soziale Dimension, die gleichermaßen zu berücksichtigen sind.

Es werden drei Experten in der Thematik Wohnen im Alter (siehe Kasten) referieren. Welche Inputs erhoffen Sie sich?

Mich persönlich würde vor allem interessieren, was die Angebote kosten und wer für die Kosten aufkommt, wenn man den finanziellen Aufwand nicht leisten kann. Ich möchte zudem wissen, wie die Privatsphäre bei den Wohnformen geachtet wird bei gleichzeitiger Ermöglichung wertvoller, erfreulicher sozialer Kontakte untereinander. Und drittens möchte ich wissen, welche Wohnformen aus ökologischer Sicht die besten sind.

Auch sogenannten Smart Homes kommen am Mittwoch zur Sprache. Sie sollen selbstbestimmtes Wohnen auch mit gesundheitlichen Einschränkungen möglich machen. Können Sie erklären, worum es sich dabei genau handelt?

Mit dem Laptop oder dem Handy lässt sich dank der Digitalisierung im Haus vieles steuern, etwa Beleuchtung, Heizung, Jalousien, Alarmanlagen, Haushaltgeräte wie Kochherd, Kühlschrank, Waschmaschine und Kaffeemaschine. Wer in seinen Bewegungen behindert ist, kann vieles digital steuern und überwachen. So dass ihn Körperbewegungen nicht schmerzen und er keine fremde Hilfe benötigt. Dadurch wird man selbständiger. Ich persönlich ziehe gemeinschaftliches Wohnen vor. Aus sozialen, aber auch aus Kostengründen. Smart Homes riechen für mich nach Einsamkeit, aber vielleicht bin ich da altmodisch.

Denken Sie, der Wunsch, auch im Alter selbständig wohnen zu können, wird mit den kommenden Generationen grösser?

Das glaub ich schon. Während man in früheren Generationen tendenziell zu Gehorsam und Anpassung erzogen wurde und sich eher unter- und einordnete, haben die Freiheits- und Selbstverwirklichungsbedürfnisse spätestens seit den 68er Jahren zugenommen. Die jetzt jungen Menschen, die mit dem Handy aufwachsen, werden vielleicht im Alter eher auf Austausch und gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse setzen, weil sie schon in der Jugend gemerkt haben, dass eine Vereinsamung am Handy schrecklich ist.

Wohnen im Alter

Am Mittwoch, 14. November, findet im Stadtsaal Wil eine Veranstaltung zu passenden Wohnformen im Alter statt. Die Veranstaltung beginnt um 9 Uhr. Erst referieren Bruno Gähwiler, Präsident der Genossenschaft für Alterswohnungen, Alard du Bois-Reymond, CEO der Thurvita und Margrit Hugentobler, ehemalige Leiterin des ETH Wohnforums. Gefolgt von einer Publikumsdiskussion. Zum Abschluss wird ein Apéro serviert. Der Anlass ist kostenlos, endet um 11.30 Uhr.

Räbsamen tritt aus Vorstand zurück

Wil Kürzlich fand die Vollversammlung der Juso Wil-Toggenburg statt. Nach langjährigem Einsatz und Aufbau der Sektion traten Ronja Stahl und der Wiler Timo Räbsamen aus dem Vorstand zurück. Da beide auf kantonalen Ebene im Vorstand, Räbsamen im Präsidium, sind, wollen sie sich darauf konzentrieren und auf lokaler Ebene Neuen Platz machen. An die Stelle von Räbsamen und Stahl treten nun Lena Eberhard, Ebnat-Kappel und Anna Miotto, Uzwil. mra



Timo Räbsamen bleibt Juso Kantonalpräsident tritt aber aus dem Sektionsvorstand zurück. Archiv

Wartet der Freihof auf Interessenten?



Wil Gestern erreichten Gerüchte die WN-Redaktion, dass der Freihof in Wil verkauft werden soll. Auf Nachfrage konnten die Mitarbeiter des Hotels keine Auskunft zum Thema

geben. Man wisse nichts Offizielles, habe das Gerücht über den Verkauf aber über Umwege ebenfalls mitbekommen. Beim Immobiliendienstleister Wincasa, welcher die

Liegenschaft verwaltet, wollte man zum Thema keine konkrete Angaben machen. Auf Anfrage hiess es, dass man nur ernsthaften Interessenten eine Auskunft erteile. mra

MV der IG ÖV Wil

Wil Am Samstag, 10. November, findet um 9.30 Uhr im Hof die jährliche Mitgliederversammlung der IG ÖV Wil statt. Zweck der IG ist die Förderung des öffentlichen Verkehrs in Stadt und Region Wil sowie das Wahrnehmen der Interessen der Benutzer. Die diesjährige Versammlung wird nicht wie üblich durch ein Fachreferat ergänzt, sondern steht im Zeichen der Wahlen. Sowohl Präsident als auch Aktuar treten zurück und nutzen die Gelegenheit, nach der MV auf die vergangenen Jahre zurückzublicken. Weitere Infos unter www.igoevwil.ch.

Gratulation zum Dienstjubiläum

Wil Wie die Stadt Wil mitteilt, feiert Brigitte Anderegg (Mitarbeiterin Jugend- und Familienbegleitung) ihr 10-Jahr-Jubiläum. Der Stadtrat dankt Brigitte Anderegg für ihre Diensttreue und wünscht ihr alles Gute. sk